

Amriswil, Archiv: 25. April 2006

## Letztes Springen als Präsident

**Martin Huldi zieht Bilanz über das Amriswiler Osterspringen 2006 und nimmt zu Zukunftsvisionen Stellung. Für ihn selbst war es das letzte Mal, dass er das Organisationskomitee des Traditionsanlasses präsidierte.**

Nach dem nationalen ging am vergangenen Wochenende der regionale Teil des Amriswiler Osterspringens über die Bühne. Wie fällt Ihre Bilanz aus, Herr Huldi?

Huldi: Ich bin sehr zufrieden. Insgesamt hatten wir Wetterglück. Am letzten Sonntagmorgen hätte es nicht gerade regnen müssen, doch war das regionale Wochenende sonst eine ganz gefreute Sache mit gutem Sport. Fasziniert haben mich vor allem die R-III-Prüfungen. Aber auch der OKV-Cup fand auf hohem Niveau statt. Sehr positiv ist, dass er von der Equipe des Reitvereins Amriswil (Stefan Kuhn, Willi Brühlmann, Stefanie Koch, Daniela Sennhauser, d. Red.) gewonnen wurde. Zudem blieben beide Wochenenden unfallfrei.

Wie viele Zuschauer kamen ins Tellenfeld?

Huldi: Am meisten am Ostermontag. Da war das Gelände erfreulicherweise voll. Rund 5500 Besucher dürften es gewesen sein. Am Ostersonntag kamen etwa 3000. Das liegt im normalen Rahmen. Am regionalen Wochenende kommen deutlich weniger Zuschauer. Als ich über das Gelände schaute, dachte ich, es dürften schon noch ein paar mehr sein. Der Umsatz bei der Festwirtschaft zeigt jedoch, dass es gar nicht so wenige waren. Innerhalb des Publikums erfolgte im Laufe des Tages ein gewisser Wechsel.

Wie sieht es finanziell aus?

Huldi: Wir rechnen mit einem positiven Abschluss, auch aufgrund der Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit machten. Zahlen sind noch keine bekannt.

Sie haben Ihre Zufriedenheit über das Niveau am regionalen Wochenende ausgedrückt. Wie hoch war das Niveau am eigentlichen Osterspringen am 15. und 17. April?

Huldi: Es gibt Prüfungen, an denen es mehr Höhepunkte hätte geben dürfen. Die M-I-Springen etwa waren nicht so top. Für die Hauptprüfung (S II) hatten wir ein gutes Feld, bedauerlicherweise aber keinen einzigen Null-Fehler-Ritt. Zu erklären ist dies damit, dass so früh in der Saison noch nicht alle auf dem Höhepunkt ihrer Leistungen angelangt sind.

Immer wieder kommen am Osterspringen Termin-Diskussionen auf. Einigen ist das Datum zu früh. Wäre eine Verschiebung in Richtung Pfingsten – wie zum Teil angesprochen – denkbar?

Huldi: Das Osterspringen ist ein absoluter Traditionsanlass. Eine Abkehr von Ostern halte ich für unwahrscheinlich. Wir haben einen Concours-Platz und eine Infrastruktur, die hervorragend sind, und verfügen über einen optimalen Abreitplatz mit Quarzsand. Springreiter Theo Muff etwa bezeichnete Amriswil mir gegenüber als einer der führenden Plätze in der Schweiz. Wettermässig können wir immer Glück oder Pech haben. Zudem finden an Pfingsten wieder andere Concours statt.

Sehen Sie andere Möglichkeiten, den Sportanlass aufzuwerten?

Huldi: Ein Thema ist Reitsport am Ostersonntag. Die Reiter könnten dann von Samstag bis Montag in Amriswil bleiben und müssten nicht neu anreisen. Im Thurgau müssen Sportanlässe am Ostersonntag aber zuerst erlaubt werden. Wir werden das zusammen mit dem Kanton anschauen. Die zwei oder drei Prüfungen würden wir nicht am Morgen ansetzen, wenn die Gottesdienste sind, sondern am Nachmittag. Ich denke, dass das machbar sein sollte, das Osterspringen ist immerhin ein Anlass von nationaler Bedeutung und soll das auch bleiben.

Manch ambitionierter Schweizer Springreiter weilt an Ostern aber statt in Amriswil im Ausland. Haben Sie sich damit abgefunden?

Huldi: Nein. Das ist jedoch nicht eine Herausforderung des Osterspringens Amriswil, lösen muss dieses Problem der Verband. Die besten Reiter gehen ins Ausland, weil sie die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaft bereits auf sicher haben und im Ausland internationale Punkte sammeln können. Das Teilnehmerfeld in Amriswil war allerdings durchaus nicht schlecht besetzt, auch wenn klingende Namen vielleicht fehlten. Früher gab es einige wenige Topreiter, die jeder kannte. Heute ist die nationale Spitze viel breiter. Und so stehen halt solche vorne, die der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt sind. Dass Reiter wie Markus Fuchs statt in Amriswil an einem internationalen Concours starten, dafür haben wir Verständnis.

Wie ist das unerwartet dünne Feld beim Hauptspringen am Ostermontag zu erklären? Statt 49 Reiter waren nur 29 am Start . . .

Huldi: Das hat mit den äusseren Bedingungen zu tun. Die Reiter, welche von weiter weg kamen, waren wohl skeptisch wegen des Wetters. Natürlich hätten wir am Ostermontag lieber einen trockenen Boden gehabt, doch waren die Bedingungen gut und fair.

Wie beurteilen Sie die erstmalige komplette Überdachung des Abreitplatzes? Hat sich diese bewährt?

Huldi: Dem Reiter konnten so erstklassige Bedingungen geboten werden, um sein Pferd auf den Parcours vorzubereiten. Ich denke mal, dass man den Platz auch nächstes Jahr wieder überdachen wird, auch wenn dies viel kostet. Wir machen das in erster Linie für die S-Springer und erwarten darum auch, dass sie kommen.

Letztes Jahr wurde während des Osterspringens in die mobile Sanitätsstation eingebrochen. Wurde man dieses Mal verschont?

Huldi: Nach dem Stand von Sonntagabend ja. Mir ist weder ein Diebstahl noch ein Vandalenakt gemeldet worden. Das Gelände wurde erneut durch Hundepatrouillen des kynologischen Vereins bewacht, doch ist man natürlich nie ganz gefeit.

Wie wird Ihnen das Osterspringen 2006 in Erinnerung bleiben?

Huldi: Positiv. Es waren gefreute Pferdesport-Tage. Ausserdem werde ich mich speziell an das Osterspringen 2006 erinnern, weil es mein letztes als OK-Präsident war. Ich gebe das Präsidium in jüngere Hände. Mit Stefan Kuhn ist ein guter Typ da, der das übernimmt. Nachdem ich seit 1990 dem OK-Vorstand angehörte und diesen seit 1993 präsidierte, war es Zeit für eine Blutauffrischung.

Interview: Roger Häni

Diesen Artikel bookmarken bei...

